

Wettbewerbe haben Wirkungspotenziale

Wolfgang Beutel / Sven Tetzlaff (Hrsg.) (2019): Handbuch Schülerwettbewerbe zur Demokratie- bildung

Frankfurt/M.: Wochenschau Verlag, ISBN 978-3-7344-0703-1 (Print), 978-3-7344-0704- (E-Book), 311 Seiten, 22,90 Euro (Print)



Die beiden Herausgeber des Handbuchs sind ausgewiesene Experten zu Wettbewerben für Schülerinnen und Schüler. Wolfgang Beutel kann auf eine 30jährige Erfahrung als Geschäftsführer des Wettbewerbs „Förderprogramm Demokratisch Handeln“ zurückblicken, er ist u.a. zugleich Lehrbeauftragter für „Demokratiepädagogik“ an der Freien Universität Berlin.

Sven Tetzlaff ist seit 2018 Leiter des Bereichs „Demokratie, Engagement, Zusammenhalt“ der Körber-Stiftung, Hamburg und hat u.a. zuvor über 15 Jahre den „Geschichtswettbewerb des Bundespräsidenten“ geleitet.

Wie im Titel des Handbuches ausgedrückt, liegt der Schwerpunkt der aktuellen Veröffentlichung auf Demokratiebildung, was entsprechend gängiger Konzepte als Lernen *über*, *für* und *durch* Demokratie verstanden wird (vgl. Beutel/Tetzlaff, S. 9 f.). Dementsprechend werden im ersten Teil des Handbuches neun bundesweit ausgeschriebene und nach Ansicht der Herausgeber „demokratiepädagogisch besonders ergiebige Wettbewerbe“ in ihren Möglichkeiten für Demokratiebildung an der Schule erläutert (S. 21 ff.).

In den Beiträgen des zweiten Teiles werden Chancen dieser Wettbewerbe für die Schulentwicklung untersucht (S. 239 ff.). Im dritten Teil (S. 291 ff.) sind Beschlüsse der Kultusministerkonferenz (KMK) zu Wettbewerben für Schülerinnen und Schüler, ein Bericht zur „Arbeitsgemeinschaft bundesweiter Schülerwettbewerbe“ (A. Lipski et al., S. 301 ff.) sowie das Verzeichnis der Autorinnen und Autoren erfasst.

Zu jedem der Wettbewerbe gibt es einen Basisartikel sowie mehrere Best-Practice-Beispiele, vielfach von beteiligten Lehrkräften und (ehemaligen) Schülerinnen und Schülern, was besonders erfreulich ist, da die Adressatinnen und Adressaten der Wettbewerbe unmittelbar zu Wort kommen. In dieser Hinsicht kann der von den Herausgebern formulierte Anspruch, die Informationen zu den Wettbewerben „praxisgerecht und schulnah“ aufzubereiten und zu bündeln (S. 15), als gelungen angesehen werden. Folgende Wettbewerbe, die auch von der KMK und der Arbeitsgemeinschaft bundesweiter Schülerwettbewerbe kriterienorientiert zertifiziert sind (S. 299 f., 302 f.), werden präsentiert:

- Geschichtswettbewerb des Bundespräsidenten (Körber-Stiftung, Hamburg)
- Förderprogramm Demokratisch Handeln (Förderverein Demokratisch Handeln, Jena)
- Schülerwettbewerb zur politischen Bildung (Bundeszentrale für politische Bildung, Bonn)
- Jugend debattiert (Gemeinnützige Hertie-Stiftung, Frankfurt/M.)
- Europäischer Wettbewerb (Europäische Bewegung Deutschland, Berlin)
- alle für EINE WELT für alle (Engagement global gGmbH, Bonn)
- BundesUmweltWettbewerb (Leibniz-Institut für Pädagogik der Naturwissenschaften und Mathematik an der Universität Kiel)
- Jugend gründet (Steinbeis-Innovationszentrum Unternehmensentwicklung an der Hochschule Pforzheim)
- Schultheater der Länder (Bundesverband Theater in Schulen, Nürnberg)

Hilfreich für die Entscheidung von Lehrkräften über eine Teilnahme ist das „Service-Profil“ zu Details eines jeden Wettbewerbs (u.a. Fristen, Arbeitsform, Form der Beiträge, Teilnehmende, Betreuung). Die „Wirkungspotenziale“ (P. Ostermann, S. 266) einer solchen Teilnahme für Schülerinnen und Schüler, betreuende Lehrkräfte und die Schulentwicklung werden im Handbuch umfangreich und nachvollziehbar dargelegt (z.B. A. Kemmann et al., S. 254 ff.; P. Ostermann, S. 265 ff.; M. Gloe / V. Reinhardt, S. 277 ff.). Um aber Schulleitungen und Lehrkräfte zu überzeugen, ist es gar nicht notwendig, außerwettbewerblichen Unterricht und die Teilnahme an einem Wettbewerb in dieser Gegensätzlichkeit zu vergleichen, wie es z.B. beim Hochschullehrer und Leiter des Göttinger Netzwerks Lehrkräftefortbildung Hermann Veith anklingt: „Das Format ‚Schülerwettbewerb‘ hingegen steht für eine andere Lernkultur. Es rückt die inhaltliche Auseinandersetzung mit einer Sache ins Zentrum der Lernhandlung“ (S. 243). Und: Die „Lehrkräfte“ müssen „ihre eigene Rolle als Lehrperson dem Wettbewerbsformat anpassen [...]“. Normalerweise wird von ihnen erwartet, dass sie unterrichten, dabei die individuellen Lernprozesse der Schüler beobachten, deren Leistungen bewerten und Feedback geben“ (S. 244 f.). Auch im außerwettbewerblichen Unterricht sind z.B. forschendes Lernen sowie fächerbezogene, -verbindende und -aussetzende Projekte möglich und werden auch durchgeführt. Die Aufgabe kann darin bestehen, die Vorzüge von guten Wettbewerben für Schülerinnen, Schüler und Schulen im Rahmen von gutem Unterricht und an guten Schulen aufzuzeigen. Dazu bietet der vorliegende Band zahlreiche Argumente.

Kuno Rinke, Bonn